

## **Wolkenbruch – Pluie d'été**

Der jährlich am Pfingstwochenende stattfindende Karneval der Kulturen um den Kreuzberger Büchnerplatz herum, ist ein Fest der Begegnung, der Integration, der Toleranz und des gegenseitigen Respekts. Berliner/-innen unterschiedlicher Nationalitäten sowie weitere Gruppen aus In- und Ausland bilden in einer mehrstündigen Parade eine farbenprächtige Karawane. Bunte Formationen, sowie kreativ gestaltete mobile Bühnen für Musik und Performance sind tragende Elemente der Darbietung. Vor rund einer Million Besucher/-innen wird getanzt, musiziert, gespielt, improvisiert und gefeiert.

Seit Bestehen des Karnevals der Kulturen (1996) sind auch die Teilnehmenden einer deutsch-französischen Jugendbegegnung dabei, organisiert vom JugendKunst- und Kulturzentrum „Schlesische 27“ und dem Projektpartner Centre Culturel Oecuménique Jean-Pierre Lachaise in Villeurbanne aus Frankreich.

Zehn Tage lang bauten die 28 Jugendlichen gemeinsam an ihrem Umzugswagen, gestalteten ihre Kostüme aus verschiedenen Stoffen, bauten Tanzobjekte und entwickelten eine eigene Choreographie für den Umzug. Dann sollte der Karneval beginnen. Doch wie es sich für ein „Wolkenbruch-Projekt“ gehört, wurden große Teile des Festes um den Büchnerplatz aufgrund von Sturmwarnungen abgesagt. Nur der eigentliche Umzug am Sonntag konnte stattfinden. Noch eine Woche vorher hätte niemand der Teilnehmenden sich vorstellen können, vor einer riesigen Menschenmenge in selbst gestalteten Kostümen vier Stunden durch die Straßen von Kreuzberg zu ziehen. Doch dies ist nur die halbe Geschichte, es passierte viel mehr.

### **Ein Thema passend zum Tanzobjekt**

Da die Teilnehmer/-innen des Projekts sehr verschieden in ihrer sozialen Herkunft, ihren Erfahrungen und ihren künstlerischen Fähigkeiten waren, war es den Organisator(inn)en wichtig, dass bei den künstlerischen Workshops alle Jugendlichen nach Möglichkeit die gleichen Ausgangsvoraussetzungen haben. Alle sollten sich beteiligen können, auf möglichst gleichem Niveau. In den vergangenen Jahren war es vorgekommen, dass z. B. „erfahrene Tänzer/-innen“ den anderen die Lust am Tanzen fast genommen hätten. Aus diesem Grund wurde bei der diesjährigen Begegnung wieder ein Tanzobjekt eingeführt: der Regenschirm, ausgewählt auf Grund der Thematik. Gleichzeitig erlaubte dieses Motto die individuelle und gemeinschaftliche Auseinandersetzung mit dem Thema Klimawandel, die in der Gestaltung der Kostüme, des Wagens und des Tanzes eine Bearbeitung fand. Das Tanzobjekt Regenschirm wirkte Wunder, da auch die schon etwas talentierteren Tänzer/-innen innerhalb der Gruppe am Anfang genauso unerfahren damit umgegangen sind, wie jene Jugendlichen, denen ihre Füße beim Tanzen im Weg standen.

### **Kooperation zwischen beruflicher und kultureller Bildung:**

*„Lokal arbeiten wir eng mit verschiedenen Einrichtungen der beruflichen Bildung zusammen. Durch die Mitwirkung der Jugendlichen in künstlerischen Projekten werden sie in ihrer Selbstverwirklichung gestärkt. Ihr Selbstbewusstsein und die sinnliche Wahrnehmung sowie ihr kreatives Denken und Handeln werden durch kulturelle Bildung gefördert. Der Prozess, der in der lokalen Arbeit beginnt, wird durch interkulturelles Lernen während einer bilateralen Begegnung qualitativ ergänzt. Unsere Partner, die Ausbildungswerkstätten, unterstützen die Teilnahme der Jugendlichen an den internationalen Projekten, indem sie z. B. die Teilnahmebeiträge übernehmen. Der Erwerb von sozialen und interkulturellen Kompetenzen während der Projekte der internationalen kulturellen Bildung ergänzt die Bildungsangebote der Träger der beruflichen Bildung und trägt zum erfolgreichen Einstieg ins Berufsleben bei.“*  
Zitat von wem oder aus was?

### **Jugendliche aus Stadt und Land**

Die französischen Jugendlichen waren bunt gemischt: Studierende, junge Arbeitslose und Schüler/-innen. Für einige war der Reiz des Neuen, des fremden Landes, einer anderen

Kultur und der deutschen Hauptstadt Berlin entscheidend. Für andere stand die künstlerische Herausforderung des Projekts an erster Stelle der Teilnahmemotivation.

Die deutsche Gruppe war ganz anders gemischt zusammengesetzt: Die eine Hälfte der deutschen Jugendlichen kam aus Bad Freienwalde im ländlichen Brandenburg, wo sie eine Ausbildung zu Hauswirtschaftshelfer/-innen absolvierten. Die andere Hälfte kam aus Berlin und besuchte im Rahmen einer Integrationsmaßnahme ein Ausbildungszentrum.

Es war für die Jugendlichen beider Gruppen die erste internationale Begegnung. Für die Teilnehmer/-innen aus Bad Freienwalde (einige hatten trotz ihrer Jugendlichkeit schon eine eigene Familie) waren jedoch die 50 km Fahrt nach Berlin bereits eine Weltreise und ein erster maßgeblicher Schritt auf der Leiter der Lernerfolge in diesem Projekt. Der wichtigste Schritt erfolgte für diese Gruppe jedoch am zweiten Tag:

*„Gleich am Anfang des Austausches stellten wir fest, dass die Jugendlichen mit den größeren sozialen Problemen aus Brandenburg kamen und nicht wie von uns vorher vermutet, aus Kreuzberg. Oft vergesse ich, wenn ich in Kreuzberg arbeite, dass es auch auf dem Land soziale Brennpunkte gibt. Die Teilnehmer/-innen aus Brandenburg hatten ein Gepäck voller Probleme, Ängste und Hemmungen mitgebracht, das ganz langsam beim Austausch zum Vorschein kam. Nach zwei Tagen nahmen wir eine allgemeine schlechte Stimmung unter den deutschen Teilnehmer/-innen aus Bad Freienwalde wahr. Nach dem Frühstück versammelte ich die Gruppe, um den Grund dieser Unzufriedenheit zu erkunden. Ein Teil hatte sich gezwungen gefühlt, am Austausch teilzunehmen. Ihre Lehrer/-innen hatten dem 1. Jahrgang sehr deutlich gesagt, dass sie diese Erfahrung nicht verpassen sollten. Der andere Teil hatte Sehnsucht nach Hause. Einige von ihnen wollten das Projekt verlassen. Nach unserem Gespräch, in dem sich alle über ihre Probleme, Erwartungen und Motivationen ausdrücken konnten, wurde die Entscheidung getroffen noch einige Zeit zu warten und zu sehen, ob sich ihre Stimmung aufhellen kann, bevor sie vorzeitig nach Hause fahren. Und die Stimmung wurde viel besser, alle blieben freiwillig beim Projekt. Es war ihre eigene Entscheidung.“ (Sandrine Ribeiro)*

### **Den Blödsinn mit übersetzen ...**

In der Gruppe wurde Deutsch-Französisch miteinander kommuniziert. Es wurde darauf geachtet, dass beide Sprachen gleich stark zum Ausdruck kamen. Die Teilnehmer/-innen hatten sehr geringe oder gar keine Kenntnisse der jeweils anderen Sprache, daher bekamen alle Jugendlichen ein kleines Heft mit einem Grundwortschatz für den täglichen Gebrauch in beiden Sprachen. In den Ateliers hingen Vokabellisten, um einen spezifischen Wortschatz zu vermitteln und die Selbstständigkeit der Jugendlichen bei der Kommunikation zu unterstützen.

Die Sprachanimationen und die den Jugendlichen zur Seite stehenden Dolmetscher/-innen haben geholfen, die Welt der Partnersprache zu eröffnen und die Verständigung zu ermöglichen. In den halbstündigen Sprachanimationen, die jeden Morgen vor Beginn der Ateliers stattfanden, wurden in 15 verschiedenen, teils spielerischen Übungen die Teilnehmer/-innen nicht nur für die Sprache der anderen sensibilisiert, sie trugen auch wesentlich zur Gruppendynamik bei, aber vor allem die Sprachanimation zeigt alle Möglichkeiten der Kommunikation die nicht unbedingt mit Wörter stattfinden: dann erfinden die Teilnehmer/-innen ihre eigenen Wege um sich verständlich zu machen, und damit sind sie sehr kreativ. In der Auswertung der Maßnahme durch die Teilnehmer/-innen wurde angemerkt, dass diesen Übungen und allgemein der Sprachvermittlung noch mehr Zeit eingeräumt werden sollte. Besonders gefiel den Jugendlichen übrigens die konsequente Übersetzung der Sprachmittler/-innen, die auch „Witze und Blödsinn“ mit übersetzten und somit viel zur guten Stimmung in der Gruppe beitrugen.

## **Schatzkiste: Freiwillige Teilnahme als Anspruch und Bedingung internationaler Jugendarbeit**

„Jede Reise muss freiwillig sein, um zu vergnügen“, sagte Ernst Bloch. Diese Freiwilligkeit, im übertragenen Sinne, ist eines der Wesensmerkmale außerschulischer Jugendbildung. Von Jugendlichen - in diesem Fall Berufsschüler/-innen - die, auch wenn in guter Absicht der Lehrenden, zur Teilnahme an internationalen Begegnung quasi verpflichtet werden, kann eine Offenheit für neue Lebenserfahrungen und interkulturelles Lernen nicht erwartet werden. Vor allem dann nicht, wenn eine „freiwillige“ Beteiligung innerhalb ihrer eigentlichen Freizeit erfolgen soll oder sie mit erhobenem Zeigefinger motiviert werden. Die rechtzeitige und erfolgreiche Intervention des Projektteams hat den Problemen, Erwartungen und Motivationen der Jugendlichen Zeit und Raum gegeben. Erst nach dieser Auseinandersetzung trafen die Teilnehmer/-innen zum ersten Mal die Entscheidung, bewusst an diesem Projekt teilnehmen zu wollen.

*„Es ist für die Jugendlichen oft die erste Begegnung mit einem anderen Land. Sie lernen eine andere Welt kennen, entdecken Land und Natur oder Stadt und bekommen Impulse in andere Länder zu verreisen. Klischees in den Köpfen werden gesprengt. Sie sind einfach nicht mehr da. Die Türen in den Köpfen der Jugendlichen öffnen sich. Manchmal treten sie diese Türen ein. Manchmal nicht. Auf jeden Fall bleibt immer eine Spalte offen.“ (Sandrine Ribeiro)*

### **Steckbrief**

Titel: Wolkenbruch

Programmform: Bilaterale Jugendbegegnung

Künstlerische Sparten: Tanz, bildende Kunst

Zeitraum, Ort:  
18.-28.05.2007, Berlin

Teilnehmer/-innen:  
28 Jugendliche im Alter von 18 bis 25 Jahren

Förderung:  
DFJW durch BKJ

Partner:  
CCO Jean Pierre Lachaize, Lyon

Trägerkontakt:  
JugendKunst- und Kulturzentrum  
Schlesische 27  
Sandrine Ribeiro  
Schlesische Str. 27  
10997 Berlin  
Tel. 030 61776733  
Fax:030 306188048  
[s.ribeiro@schlesische27.de](mailto:s.ribeiro@schlesische27.de)  
[www.schlesische27.de](http://www.schlesische27.de)

Quellen:  
Sachbericht  
Webseite  
Interview mit Sandrine Ribeiro, Projektleiterin des Karnevals bei „Schlesische 27“